Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 43 (1917)

Heft: 35

Artikel: Beim Antiquitätenhändler

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-450597

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Drei Wochen waren vergangen, da erhielt ich diesen Brief:

"Lieber Freund!

Ueber den Geschmack läßt sich bekanntlich Einer trinkt gern Milch, der nicht ftreiten. andere Schnaps. Dazwischen gibt es genug Ubstufungen, sodaß jeder auf seine Kosten kommen kann. Jeder, der mit dem 211ltaglichen zufrieden ift. Du weißt, zu diesen gehöre ich nicht. Ich bleibe nicht in den Grenzen. Du bist gewiß sehr glücklich im Engadino, in der herrlichen Alpenwelt, wie auch Barescu sich wohl fühlen wird unter seines Vaters Schweinen. Micht zu verachtende Wertartikel.

21ber - Gletschermilch und Bojarenspeck! Ich wollte darüber hinaus, du kennst mich ja. Wenn ich will.

211so, meine Reise sollte über die Erde hinaus gehen. Gerne wäre ich zum Mars gefahren, der uns schon so unendlich nahe gekommen ist, aber ich unterdrückte den gerechtfertigten Wunsch, um einen älteren Gedanken wieder aufzunehmen, eine Reise nach dem Mond zu machen.

Das ist doch nicht zu seltsam. Ich habe darin schon Vorgänger gehabt und solche, die gut davon zu erzählen wußten, wie Molières Nebenbuhler, der edle Herr Cyrano von Bergerac und wie die beiden kühnen Reisenden, von denen Jules Verne berichtet.

Es kam für mich nur darauf an, meinem Willen die nötige Richtung zu geben, dann war mir nicht davor bange, das Ziel zu erreichen. Ich lenkte also meinen Gedankengang und versank dabei in eine köstliche Stimmung. Aber es war durchaus nichts faustisches dabei: "O, wäre doch ein Saubermantel mein!"

Mein, nein, es ging alles ganz natürlich zu. Ich wachte aus tiefem Sinnen auf und war angelangt.

Kein Iweisel; ich mußte angelangt sein; denn als ich aufblickte, stand Barescu vor mir.

21ha, dachte ich, schon das erste Mondkalb. Ich suchte mich nun vor allen Dingen zu orientieren. Ein Wirtshaus war bald gefunden. Wie gewöhnlich war ich ohne Geld. Ich wollte in dieser Erdennähe meinen guten Namen nicht aufs Spiel setzen, überwand demnach meine Scheu und pumpte Barescu an. Der machte ein gang verduttes Gesicht, drückte mir aber schließlich einen Schein in die Kand, den ich unbesehen einsteckte. 211s ich nochmals Umschau hielt, beobachtete ich. daß der Mond, der von der Erde aus gesehen, scheinbar so ruhig durch das Weltall zieht, gang heftige Bewegungen machte. Ich hatte das Gefühl, als säße ich auf einem Pferde, das einen starken Trab eingeschlagen hat. Ich äußerte dies gegen Barescu und der Unglücksmensch sprach das strafbare Wort: "Warum soll denn der Mond nicht im Trab gehen, er ist doch ein Trabant der Erde?"

Ich sah ihn vernichtend an, wandte ihm den Rücken und schritt zum Wirtshaus.

Ach trat ein.

Ein liebliches Monädchen hüpfte mir entgegen und fragte nach meinem Begehr.

"Ein Glas Bier!" herrschte ich sie an, den Erdenprots herauskehrend.

Darauf inklinierte sie nicht. Wielmehr gab sie lächelnd zur Untwort: "Bier? O, Bier ist hier nicht zu haben. Sie können eine halbe Phase Araterwasser, ein Korn voll Claire de lune oder heurigen Sonnenprotuberangensaft, garantiert fleckenlos, erhalten."

Ich wählte den Letteren. Ich wählte ihn stumpfsinnig, wie ein Reisender, der in München Bordeaugwein und in Rüdesheim Münchener Hofbräu trinkt.

Neben mir faß ein Berliner.

Man erkennt sie ja sofort, wenn sie den Mund aufmachen. Der Kerl blinzelte mir ganz vertraulich zu und erlaubte sich, mir zuzuflüstern: "Chickes Mädchen, mas? Janz Mondaine!"

"Wieso Mondaine?" fragte ich.

Worauf er versette: "Na, es ist doch vom Mond Gene!"

Ich bekam ein heftiges Sittern. Unwillkürlich griff ich nach dem eben vorgesehten Arug, um im Wiederholungsfalle feine Sestigkeit am Kopfe meines Nachbarn zu erproben.

Der schwieg aber nun wohlweislich und ich benutte die Paufe, um nach der Jahlkellnerin zu rufen.

Ich reichte den von Barescu erhaltenen Schein hin.

Sie besah ihn, was ich noch nicht getan hatte, und erklärte schnippisch: "Entschuldigen Sie, das ist ein Schuldschein, hier oben nehmen wir nur Mondscheine.

21ergerlich hielt ich ihr meinen Hinterkopf hin, auf dem es ja, wie du weißt, schon sanft erstrahlt. Das faßte der hinzugetretene Wirt als Beleidigung auf und warf mich hinaus.

Da in diesem Augenblick der Mond grade in die Phase des Neumonds überging, so trat ich in das Leere und siel kerzengrade herab.

Im herunterfliegen zerschmetterte ich durch meine Erdenschwere einen Usteroiden, dessen Trümmer im Sallen so hageldicht auf mich fielen, daß ich unten sternhagelvoll ankam.

21m nächsten Morgen fühlte ich beim Erwachen eine starke Erkältung und der herbeigerufene Urzt konstatierte einen Sternschnuppen.

Aber das macht nichts, lieber Freund. Ich war dort, ich habe meine Serienreise gehabt und wenn sie zu früh, viel zu früh zu Ende ging, so war nur das daran schuld, daß ich

meinen Shakespeare vergeffen hatte. Denn bei allen Reisen gilt Jagos Wort: Tue Geld in deinen Beutel. Dein Dagobert."

Zur Brotrationierung

Und naht die Brotkart' den Nantonen Helpetia, gähme deinen Jorn! 230 anders gibt's — bligblaue Bohnen, Unrationiert auch — bleiern Korn!... Gkl.

Beim Antiquitätenhändler

Trödler (der einem Gremden einen Spiegel verkauft, höflich): Darf ich ihn — ein-Schlagen?

Käufer: Mein, das besorgt schon meine — Srau!

X y und die Frauen in der n. 3. 3.

21ch, sie haben so viel zu schreiben und schreien! Sie forschen und grübeln Tag und Nacht, Wie man all' den Barbareien Ein Ende macht.

Männer und Grauen in tiefen Urtikeln Sallen uns an mit geschliffenen Gätzen. Wir muffen namenlos Leiden entwickeln Und Nastücher nehen:

Geht das so fort mit den empfindsamen Wesen, So kann es mehr und wahrhaftig geschehen; Wir werden wieder Ariegsberichte lesen Von denen, die 's gesehen.

Obacht! Achtung! Aufgepaßt!

Attention! Attentione!

(Nachdrud verboten)

Sast du eiwas zu verkausen,
Suchit du einen Küchensee,
Wills du deinen Sungen sausen,
Flicken dir das Kanapee.

Wills du schmerzen auf dem Magen,
Oder suchst die Mohel sof.

Fehst dir oben auf dem Dache
Oder in dem Keller was,
Suchst du une Blache
Oder in dem Keller was,
Suchst du nanas.

Will dein Weide eine unes Sütchen
Oder willst du eine neues Sütchen
Oder willst du Kauser

Willst du Schmerzen gen den Gütchen,
Willst du Schmierseis, Bech und Schnur.

Fehst dir eine Wasser Wochen=Zeitung
Zürich rasch ein snieras.



Champagne Strub

